



« Was ich denke, blüht mir aus der Haut »

Bolero. Tanz der Feuertaube hat sich zu einem Gesamtkunstwerk verdichtet. Das sinnliche Feuerwerk ergriff das Publikum.



Tanz der Feuertaube (Bild: zVg/Alex Spichale)

von Claudia Marek 26. Mai 2017 07:00 0 Kommentare Bolero. Tanz der Feuertaube Aufführungen bis 18. Juni 2017 Jeweils Mittwoch bis Sonntag, 21 Uhr Klosterkirche Königsfelden Vorverkauf 056 200 84 84 www.ticket.baden.ch Mehr Informationen @/ArgSingleLine@@

« Alles braucht seine Zeit », sagt Elisabeth Wernli, Präsidentin von Tanz und Kunst Königsfelden, bei ihrer Ansprache vor der Premiere. Zeit, um verloren geglaubte Fäden wieder zu finden, sammeln und zusammenzufügen. Bolero, Tanz der Feuertaube, ist aus vielen Bildern, Gedanken, Inspirationsquellen entstanden, die Choreografin Brigitta Luisa Merki wie Puzzle - Teile zusammengesetzt und in eine eigene Bildsprache umgesetzt hat. In der Zusammenarbeit der Tanzcompagnie Flamencos en route mit dem Musikensemble Chaarts und dem Bild von Maja Hürst ist ein einzigartiges Zusammenspiel entstanden.

Der Tanz sucht das Ausbrechen

« Am Anfang klang nur die Poesie von Silja Walter in meinen Ohren », erzählt Brigitta Luisa Merki. Danach habe sie sich getrieben und gefangen gefühlt vom Rhythmus des Boleros. Der Tanz suche ein Ausbrechen aus der strengen, rhythmischen Struktur und den poetischen Bildern. « Die Musik hat mich befreit », so Merki, und habe vieles zusammengeführt für die tänzerischen Bilder.

Im Feuer geboren



Die Feuertaube, Symbol aus Silja Walters Poesie, war nicht sichtbar aber durchaus spürbar in der bis auf den letzten Platz besetzten Klosterkirche. Das « feu sacré », das heilige Feuer, das nicht nur in der Klosterfrau Silja Walter wohnte, sondern über dem ganzen Kunstprojekt kreist. Ein flackerndes, manchmal loderndes Feuer, das aus dem Innern kommt, antreibt, unbekannte Wege sucht, die Kraft zur Veränderung hat und immer auch das Du sucht, die Begegnung die Berührung.

Silja Walter habe in einer festen Struktur ihre Freiheit gefunden und das Kunststück geschafft, bei sich zu sein und sich auf andere einzulassen, sagt Merki. Und dieses Kunststück vollbringen die Tänzer, Musiker, Sänger und Sängerin dieses Projekts. Individualität trifft Gemeinschaft, erzeugt Spannung. Ein perfektes Zusammenspiel von Tanz, Musik und Farben in einzigartiger Atmosphäre.

Eigene Bilder finden

« Ich wünsche mir, dass die Musik und der Tanz im Publikum eigene Bilder in Erinnerung ruft », so Merki. Und vielleicht auch eine Sehnsucht entfache, der Poesie von Silja Walter nachzuspüren. Es freue sie besonders, dass Priorin Irene aus dem Kloster Fahr, wo Silja Walter über viele Jahre gelebt hat, an die Premiere gekommen sei. Urs Hofmann, Regierungsrat begrüsst die Gäste und findet lobende Worte für den kulturellen Leuchtturm im Kanton Aargau, der weit über die Kantonsgrenze hinausstrahle. Kunst habe in der Gesellschaft einen wichtigen Stellenwert, sie überschreite Grenzen, erschliesse neue Horizonte und spreche eine Sprache, die alle Menschen verstehen. Am Ende zitiert er den englischen Dichter John Dryden: « Tanzen ist die Poesie des Fusses. »

Urs Hofmann hat Silja Walter als 18 - jähriger Kantischüler im Kloster Fahr kennengelernt. « Ich habe mich gewundert, wie jemand hinter Mauern so eine Lebensfreude ausstrahlen kann », erzählt Hofmann lachend. Lebensfreude, Feuer, Leidenschaft, Ergriffensein, was auch immer das Publikum ergriff, die Aufführung endete in minutenlangem, tosenden Applaus. Oder Silja Walters Version: « Der Tanz ist aus. Mein Herz ist süss wie Nüsse. Und was ich denke, blüht mir aus der Haut. »